

Aus der Universitäts-Frauenklinik Würzburg (Direktor: Prof. Dr. med. K. BURGER)

**Originalberichte über die Obduktion von zwei Würzburger
Fürstbischoßen aus den Jahren 1749 und 1754 ***

Von

G. SPÖRLEIN und H. BLANZ

(Eingegangen am 25. Juli 1957)

Der 1749 verstorbene 79. Würzburger Fürstbischof Anselm Franz von Ingelheim soll „von allen Wissenschaften die Alchymie oder Goldmacherkunst“ bevorzugt und zahlreiche Laboranten unterhalten haben „die alle Betrüger waren und ihm viel Verdrüß und Unheil einbrachten“. Im Volk schrieb man seinen Tod „diesem unheimlichen Treiben“ zu und glaubte, der Bischof habe neben dem „Stein der Weisen“ auch das „Geheimnis erwerben wollen, durch ein chemisches Präparat das Leben zu verlängern. Ein solches Mittel habe er selbst erprobt, und sich dadurch seinen Tod bereitet“.

In diesem Zusammenhang ist der Bericht über die Obduktion des *Fürstbischofs Anselm Franz von Ingelheim* interessant, den wir bei der Durchsicht alter, handschriftlicher Aufzeichnungen über einen Hebammenprozeß im Mittelalter im Stadtarchiv von Ochsenfurt am Main fanden. Der Bericht stammt aus dem Jahre 1749. Nachdem einer von uns längere Zeit in der Pathologie tätig war, glauben wir, über diese Obduktion berichten zu können, zumal dadurch auch der mystische Schleier des Aberglaubens gelichtet werden dürfte. Auch ein zweiter Obduktionsbericht, den wir ebenfalls auffanden, wird geschildert, nachdem die diesbezüglichen Unterlagen des Würzburger Staatsarchivs durch Kriegseinwirkung verlorengegangen sind.

Offiziell ist bekannt, daß *Anselm Franz von Ingelheim* bereits 1746, im ersten Jahr seiner Regierung, von „einer gefährlichen und langwierigen Krankheit überfallen“ wurde, von der er sich nie mehr völlig erholte. Seine Diener fanden den damals 65jährigen Würzburger Fürstbischof am 9. Februar 1749 „trotz im Bette“ liegend auf.

Wir geben den Obduktionsbericht im Wortlaut wieder:

,,1. Der Leib äußerlich seine natürliche Farbe nicht gehabt, im Gegentheil, besonders unter dem Genick den Rück=Grad hinabzu sehr blau angeloffen.

2. Bey Eröffnung des Unteren=Leibs oder Bauchs sich geäußert habe, daß der Magen starck mit Winden aufgetrieben, welcher bey Eröffnung in sich eine braun-rothe breyförmige Materie zu 11. bis 12. Loth enthalten; Nebst dieser Aufblöhung ware

* Herrn Prof. Dr. E. KIRCH zum 70. Geburtstag.

3. Sothaner Magen besonders von Innen=her roth=schwartz und Brandmäßig angeloffen,

4. Dessen unterer Magen=Schlung, wo der Ausgang zu denen Gedärmen gehet, pylorus genannt, mit einer außerordentlicher Enge zusammen gezogen, dergestalten, daß man kaum mit einem Feder=kiel von einer Gans hätte dadurch dringen können, mit einer gleicher schwarzlechter Farbe, wie oben angeführt worden, vergesellschaftet; Nicht weniger

5. *Intestinum duodenum*, oder der gleich aus den Magen gehende sogenannte 12. Finger lange Darm ungemein enge, und zusammen gezogen ware, äußerlich mit einer kleinen Härtung und Rauhigkeit nebst obiger schwartzen Farbe, gleich wie kurtz zu sagen

6. Das übrige sämtliche, besonders kleine, Gedärme durchgehends mit mehr gedachter roth=schwartzter brandlechter Farbe völlig verstelllet ware.

7. *Pancreas*, oder das Gekrös und Drüse schwartz und verdorben.

8. Belangend die Leber, ware solche besonders rechter Seits wohl beschaffen, linker Seits aber in den unteren Gipfel, und gegen das Gallen-Bälglein abermahlen schwartz=brandig.

9. Berührtes Gallen-Bälglein ware an seiner sonstn gewöhnlichen Gallen gantz und gar leer, und völlig zusammen gefallen.

10. Das Miltz von einer außerordentlicher Figur, dick, aufgeloffen, und mit einen schwartz=dicken Geblüt angefüllt.

11. Betreffend die Nieren, waren solche gut und gesund, nur daß der Lincke etwas dunkel=roth angeloffen; es hat sich auch weder in einem von diesen beyden Nieren, noch in der Harn=Blasen das geringste von Gries oder Sand, vielweniger von einem Stein was finden lassen.

Nach dem Unteren=Leib, da der Mittlere oder die Brust eröffnet worden, hat sich dargethan, wie daß

12. Die Lungen=Blätter wohl beschaffen, jedoch das eine rechter Hand an den Rippen=Fell gegen den Rücken ziemlich stark angewachsen ware.

13. In den *Pericardio* dem Hertz=Häutlein oder Hertz=Säcklein, worinnen bey gesunden Leuthen nur 1. biß 2. Löffel voll Wassers pfleget enthalten zu werden, hat sich weit über eine halbe Maas desgleichen Gewässers befunden, so man billig und mit Grund *hydropem Pericardii*, das ist eine Hertz=Wassersucht, nennen darf.

14. Das Hertz ware schön und sonderlich groß, jedoch hat sich

15. Darinnen befunden, daß theils die aus der rechten Hertz=Cammer hervortrettende *arteria pulmonalis*, oder zu denen Lungen=Blättern aufsteigende Puls=Ader über dreymall größer und erweiterter gewesen, als solches bey Gesunden geschehen thut,

16. Theils auch unter der lincken sogenannten *Auricula Cordis*, oder Hertz=Öhrlein in den muskulosen Fleisch sich ein Beinlein von Größe eines kleinen Finger=Glieds, mit einer *Cartilaginosen* Substantz umgeben hervorgethan.

Da man den obersten Theil, oder das Hochfürstl. Haupt durchsuchet, hat sich

17. Schlußlich dabey befunden, daß das Hirn mit seinen zugehörigen Theilen in seinem guten Stand und Weesen ware, am schweren Gewicht 12. Loth über 2. und ein halb Pfund ausgemacht, worbey jedoch bemercket worden, daß in Herausnehmung dieses Hirns aus seiner Schalen sich im Grund des *Cranii occipitalis* oder hinteren Theil der Hirn=Schaalen etwas gewässer befunden.“

Das Protokoll ist von zwei Professoren, „JOHANN MARTIN ANASTASIUS ORTH“ und „Obermedicus des Julier=Spithäl LORENZ ANTON DERCUM, Ober=Chirurgus und Demonstrator Anatomiae“, sowie von vier

„Chirurgi Jurati: FERDINAND FRANTZ PETROS, JOHANN RISSELTE, JOHANN HEINRICH HILTERMANN“ und „MICHAEL SIMON“ unterzeichnet.

Auffallend ist die schon damals übliche exakte Beschreibung der bei der Obduktion festgestellten Organveränderungen. So ist es möglich, daraus auf die Todesursache zu schließen, die in diesem Falle wohl in dem Magencarcinom zu sehen ist. Im Thoraxbereich fand sich eine rechtsseitige Pleuraverwachsung, ein Hydroperikard sowie eine infolge deutlicher venöser Einflußstauung hervorgerufene Dilatation des rechten Herzens. Als Zufallsbefund wäre noch das Chondrom des Herzohrs zu erwähnen. Nach unseren heutigen Erfahrungen handelt es sich dabei um einen seltenen echten Tumor, der im Herzen und in der Lunge vorkommen kann, ohne sonderliche Beschwerden zu verursachen. Bezuglich des Magencarcinoms in Pylorusnähe ist noch auf die regionären Lymphknotenmetastasen und die Penetration des linken Leberlappens hinzuweisen. Die Milz war als Folge der venösen Stauung vergrößert. Die Sektion des Gehirns ergab einen Hydrocephalus internus e vacuo.

Zusammen mit dem bereits geschilderten Obduktionsbericht fanden wir auch das Protokoll über die „Exenteration des am Morgen des 25ten Novembbris 1754 nach langwähriger Krankheit an der Brust- und Windwasseisucht und daher entstandenen kalten Brand“ gestorbenen Fürstbischofs *Carl Philipp Graf von Greifenclau*, des Amtsnachfolgers von Fürstbischof Anselm Franz von Ingelheim. Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

„An der äußerlichen Gestalt“

1. Eine starcke Wind-Geschwulst am Kopff, Brust, und untern Leib.
2. Eine schwartze blaue Farb an denen unteren Kien-Backen, am Hals und an denen Seiten des gantzen Leibs: dann
3. Einen starcken Wasser-Geschwulst an Füssen und Schenckelen.

„In eröffnetem Unter-Leib“

4. Ziemlich vieles Gewässer: inngleichen
5. Das Netz mit dunckel-gelber Farb angeloffen und putredinos.
6. Den Magen an der lincken Seiten gegen das Miltz und alle Gedärmer brandig.
7. Das Miltz sonderlich brandig und faul.
8. Beede Nieren etwas entzündet.
9. Die Leber äusserlich blau-grünlecht, innerlich aber schwartzlecht, nicht minder die Gall dünn und faul.
10. Den Urin-Blasen-Hals entzündet.
11. Linckerseits einen Wasser-Bruch.

„In der eröffneten Brust“

12. Auf beeden Seiten deren Lungen-Blätter vieles Gewässer, welches 4. Pfund ausgemacht.
13. Die Lungen inwendig brandig, in derselben lincken Theil aber viel eitrige Materie.
14. Das Hertz wohl beschaffen und groß ohne einiges Gewächs, jedoch in denen Hertz-Cammern vieles geronnenes schwartzes Geblüt.

15. Das Quer-Fell (Diaphragma) linckerseits tieff unterwärts ausgedehnet und brandig.

„In dem eröffneten Kopff“

16. Den äusseren Theil des Cerebelli entzündet und angeloffen.

17. An dem Processu falciformi ein kleines Stückgen, welches zu Bein zu werden angefangen: sonstens

18. Das gantze Hirn an Civil-Gewicht 2. Pfund 18. Loth schwer.

Diese, einen Tag nach dem Ableben des Fürstbischofs vorgenommene Obduktion wurde in Anwesenheit von „JOANNES VOGELMANN, Med. Dr. Consiliarius Aulicus & Archiater Primarius Mppria., GEORG LUDOVIC HUEBER, Med. Dr. & Professor Mppria., J. P. EHLEN, Med. Dr. & Cons. Aul. & Archiat. Mppria., JOAN. CASPAR BOXBERGER, Med. Dr. & Aul. Princ. Medicus Mppria., GEORGIUS CHRISTOPHORUS STANG, Demonstrator Anatomiae & Hospitalis Julianae Chirurgus Primarius, FRANCISCUS MICHAEL LINDENMEYR, Hochfürstl. Cammer-Diener, Leib- und Hof-Chirurgus, FRANCISCUS IGNATIUS VETTER, Cammer-Diener und Chirurgus“ ausgeführt, die auch alle den Sektionsbericht unterschrieben haben.

Der Tod dürfte in diesem Falle durch die ausgedehnte Lungentuberkulose mit Hydrothorax (2000 cm³) verursacht worden sein, wobei jedoch differentialdiagnostisch auch an eine Bronchopneumonie zu denken wäre. Beide Berichte sind in einem Band der Ochsenfurter „Bibliotheca Ganzhorniana“ enthalten und wurden damals im Amtsblatt der „Wirtzburgischen Regierung“ veröffentlicht.

So selbstverständlich, wie wir das heute vielleicht annehmen, war weder die Vornahme der Obduktion noch die Veröffentlichung der dabei ausgefertigten Protokolle. Zeigt doch ein Blick nach England, daß dort zur selben Zeit noch die Furcht und Scheu vor dem Tode Obduktionen fast unmöglich machte. Ja es war dort um diese Zeit sogar noch üblich, nachts heimlich Leichen zu rauben, um überhaupt Demonstrationen vor Medizinstudenten halten zu können. Vielleicht gehen die Obduktionen der Würzburger Fürstbischofe darauf zurück, daß deren Eingeweide in der Festungskirche, ihr Körper im Dom beerdigt wurden, während das Herz der fränkischen Kirchenfürsten in einem Glasgefäß nach dem Kloster Ebrach übergeführt und in der dortigen Kirche neben dem Hochaltar beigesetzt wurde.

Es gibt gewiß noch ältere Sektionsberichte. Doch auch die beiden beschriebenen Protokolle veranschaulichen, wie schon vor 200 Jahren, als noch vorwiegend spekulative Theorien in der Medizin vorherrschten, der „Pathologe“ gewissenhaft dazu beitrug, durch die Sektion und die peinlich genaue Beschreibung der dabei erhobenen Befunde die klinische Diagnostik und Therapiemöglichkeiten zu verbessern. Ein Bemühen, das der Medizin mit die wertvollsten Impulse vermittelte, und das uns auch heute noch mit tiefer Ehrfurcht erfüllt.

Zusammenfassung

Es wird über zwei Protokolle über die Obduktion der Würzburger Fürstbischofe Anselm Frantz von Ingelheim (1749) und Carl Philipp Graf von Greifenclau (1754) berichtet, die zufällig im Stadtarchiv zu Ochsenfurt am Main gefunden wurden.

Literatur

Bibliotheca Ganzhorniana, Bd. 88 (Bischöfliches Amtsblatt), Ochsenfurt (1749 und 1754). — Würzburger Chronik, Bd. I, S. 180. Würzburg: Bonitas Bauer 1924.

Dr. G. SPÖRLEIN und Dr. H. BLANZ. Würzburg,
Univ.-Frauenklinik, Josef-Schneider-Str. 4